

Die Energie strömt aus dem Schacht

Pilotprojekt in Dinslaken zur Nutzung von Grubengas / Klimakiller Methan wird verbrannt

Von Ralf Köpke

Die Stadtwerke Dinslaken, die ihre Fernwärme überwiegend aus industrieller Abwärme gewinnen, haben seit kurzem einen neuen Energielieferanten. Der Kommunalversorger nutzt Grubengas aus der Schachtanlage Lohberg/Osterfeld, das beim Steinkohle-Abbau in mehr als 1000 Meter Tiefe freigesetzt wird. Über eine Steuerungsanlage wird das Gas abgesaugt, gesammelt und über Leitungen in eine Heizkesselanlage mit 4,5 Megawatt Leistung geschickt. 3000 Wohnungen werden nun mit diesem „Abfallprodukt“ nun in den nördlichen Stadtteilen Dinslaken und im benachbarten Hünxe beheizt.

Die Nutzung des Grubengases ist auf den Ruhrkohle-Zechen bislang eher die Ausnahme. Normalerweise wird das Gas,

wie es so schön heißt, kalt abgefackelt, das heißt einfach an die Atmosphäre abgegeben. Dieses Vorgehen hält Andreas Johann für „ökologisch höchst bedenklich“. Johann arbeitet als Projektleiter beim Bocholter Energie-Dienstleistungsunternehmen Schmeink & Cofreth, das in Herne Grubengas in einem Blockheizwerk auch zur Stromversorgung nutzen will. Das aus allen Zechen und stillgelegten Schächten ausströmende Gasmisch enthält zu fast 60 Prozent Methan (CH_4), ein Spurengas, das auch zum Treibhauseffekt beiträgt. Dabei ist die Klimaschädlichkeit eines CH_4 -Moleküls in der Atmosphäre 32mal so groß wie die von Kohlendioxid (CO_2). Deshalb hält es die Bundesregierung bereits seit Ende 1990 für erforderlich, „Grubengas so weit wie möglich unter Berücksichtigung der Grubensicherheit energetisch zu nutzen“.

Die Projekte in Dinslaken und Herne scheinen eine Renaissance des Brennstoffs Grubengas einzuleiten. „Wir haben mit unserem Projekt einen Domino-Effekt ausgelöst“, sagt der Vorstandschef der Herner Stadtwerke, Leo Marting. Er habe bereits Anfragen von Kollegen aus Dortmund, Bochum und Hamm vorliegen. Marting ist fest davon überzeugt, daß das Interesse an der Grubengas-Nutzung weiter steigen wird: „Da in unserer Region die Zahl der stillgelegten Schächte im Steinkohlenbergbau demnächst weiter steigen wird, wäre es fast fahrlässig, das Gaspotential ungenutzt zu lassen.“ Bereits heute könnten nach den Berechnungen von Schmeink & Cofreth allein mit dem Methangas aus den stillgelegten Schächten zwischen Rhein und Weser mehr als 100 000 Haushalte mit Strom versorgt werden.